

Merseburger Kreisblatt.



Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Copie oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. für persönliche und größte Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Könige und Reclamen außerhalb des Inlandkreises 40 Pfg. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Ämliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 171.

Sonntag, den 23. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Vertragsauschreiben der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für das erste Halbjahr 1899.

Die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für das erste Halbjahr d. J. zu leistenden Beiträge sind von mir sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Ver sicherungen auf fünfundsiebzig Prozent oder Drei Viertel des Beitrags-Verhältnisses festgesetzt worden.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der den Ortsbehörden durch die Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Spezial-Auschreiben abzuführen. Wegen Eingiehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Am Jahresstufte wird, wie bisher, die Publikation des Rechnungs-Abchlusses der Societät erfolgen, auch gleichzeitig eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät im laufenden Jahre beigegeben werden.

Merseburg, den 3. Juli 1899.
Der General-Director der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen. Bartels.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch den Kreisangehörigen mit dem Bemerkten zur Kenntniß, daß der Zeitpunkt der Eingiehung und Ablieferung der Beiträge von mir noch besonders bekannt gemacht werden wird.

Merseburg, den 20. Juli 1899.
Der Kreis-Feuer-Societäts-Director. 2410] Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.
Der Stellmachmeister Friedrich Franz Brendel in Pafendorf ist zum Schöpfer

dieser Gemeinde wiedergewählt und bestätigt worden.

Merseburg, den 15. Juli 1899.
Der königliche Landrath. 2408] Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.
Der Landwirth Julius Seyfert in Scheidens ist zum Schöpfer dieser Gemeinde wiedergewählt und bestätigt worden.

Merseburg, den 15. Juli 1899.
Der königliche Landrath. 2409] Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.
Die Plakirung der Dorfstraße in Kößschau ist beendet und wird die Straße dem Verkehr wieder übergeben.

Kößschau, den 19. Juli 1899.
2402] **Der Amtsvorsteher.**

Die Maul- und Klauenseuche in den Ortsschaften Geula, Bennsdorf und Kößsdorf ist erloschen.

Frankleben, den 21. Juli 1899.
2407] **Der Amtsvorsteher.**

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 21. Juli.** (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser blieb gestern nach der Ankunft vor Drontheim an Bord und erledigte Regierungsgeschäfte. Heute fand eine Besichtigung des Domes unter Führung des Ältesten Christie statt, sodann ein Ausflug nach dem neuen Küstort Fjelbæsten, wo das Mittagsessen eingenommen wurde. Das Wetter ist regnerisch und sehr kühl. In Nord alles wohl. — Aus Christiania schreibt man der „Voss. Ztg.“: Kaiser Wilhelm,

der vor einigen Tagen den Hjörundfjord, einen der stolzesten und interessantesten Fjorde der ganzen Westküste Norwegens besuchte, war bei seiner Ankunft in Oeri, das am Hjörundfjord liegt, von der großen Natur so begeistert, daß er sofort äußerte, er werde im nächsten Jahre wiederkommen. Auch das Norangsdal, das der Kaiser zum ersten Male besuchte, gefiel ihm so gut, daß er hier Halt machen ließ, um eine Photographie dieses Punktes zu bekommen. Am 18. d. M. besuchte der Kaiser in Molde den amerikanischen Millionär Gould an Bord seiner Yacht. Der Besuch dauerte über eine Stunde. Kurz nach der Abreise der „Hohenzollern“ lichtete auch Gouds Yacht die Anker. Bei der Vorbereitung der „Hohenzollern“ an der Yacht grüßte der Kaiser, und am Vordermast wurde die amerikanische Flagge gehißt. — Wie neuerdings gemeldet wird, befand sich die Grafälerin Eugénie während der Anwesenheit der „Hohenzollern“ und der „Aphigenie“ auf der Bergener Rhede auf der dort ankommenden Yacht „Thistle“. Die Kaiserin machte indeß keinen Versuch, sich Kaiser Wilhelm zu nähern. — Aus Berchtesgaden wird unterm 21. Juli gemeldet: Die durch aus günstige Abnahme der brüchigen Störungen bei der Kaiserin gestattete heute die Anlegung eines fixirenden Verbandes an dem verletzten Unterschenkel. Der Verband wird gut getragen und befähigt die noch vorhandenen subjektiven Beschwerden völlig.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der Madrider Künstlerklub dankte dem Kaiser für die Kränzspende bei der Enthüllung des Velasquez-Denkmal's durch eine Adresse, in der es heißt, der Verein werde den prächtigen Kranz, dessen Aufschritt alle Freunde des Vaterlandes und der Kunst hier tief ergriffen habe, als ein kostbares Andenken an die herzliche Kundgebung, die mit dem Gruß des mächtigen Deutschland verknüpft

war, bewahren. Der Kaiser ließ der Madrider Künstlerklub durch den deutschen Vöschafter v. Radowitz seinen Dank aussprechen.

* **Tresden, 21. Juli.** Anlässlich der Vollendung eines halben Jahrhunderts seit der Verleihung des Ordens „Pour le Mérite“ an König Albert empfing dieser heute Mittag in Pillnitz eine von dem Kaiser gesandte Glückwunschdeputation, die aus dem General-Feldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dem General der Kavallerie Grafen Häfeler, kommandirenden General des 16. Armeekorps, dem General der Infanterie von Lignitz, kommandirenden General des 3. Armeekorps, und dem Generalmajor v. Schele bestand. Hierbei überreichte im Auftrage des Kaisers die Deputation dem König Albert die goldene Krone zu dem genannten Orden. Um 2 Uhr fand im Schlosse zu Pillnitz eine Galatafel zu 40 Gedecken statt.

* **Tresden, 21. Juli.** Die Ansprache, die der Prinz-Regent Albrecht heute als Führer der Deputation zur Beglückwünschung des Königs Albert anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Monarchen als Inhaber des Ordens „Pour le Mérite“ hielt, hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe von Sr. Majestät dem Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhalten, Allerhöchst seinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch am heutigen Tage darzubringen, an dem Tage, an welchem 50 Jahre vergangen sind, daß Erer Majestät der Orden „Pour le Mérite“ verliehen wurde. Jünglich habe ich auch den ehrenvollen Auftrag, ein Allerhöchstes Handgeschreiben zu überreichen, welches eine Refertation „Pour le Mérite“ begleitet, die einzig in ihrer Art und mit der königlichen Krone schmückt ist.“

Der König nahm hierauf das Ordensetui und sprach Folgendes:

Es freut mich außerordentlich, daß Sr. Majestät diesen Tag im Gedächtniß behalten hat, und ich werde meinen Dank hierfür noch besonders aussprechen. Es ist nun das dritte Mal, daß mir der Orden „Pour le Mérite“ verliehen wurde. Das

Uns Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach. (4. Fortsetzung.)

Hier, in der Fremde, saßen sie sich wieder, und es entspann sich ein reger Verkehr, den die Mutter des jungen Mannes begünstigte, da sie die Brenkens für reich hielt und ihr die Persönlichkeit des schönen Mädchens sympathisch war.

Ihr Sohn konnte keine arme Braut wählen, sein Charakter war weich und nachgebend, es fehlte ihm Ehrhaftigkeit und Energie, und er hatte nie arbeiten gelernt.

Er gab sich willenlos dem Zauber hin, den Gertrud auf ihn ausübte, und da seine Mutter ihm täglich zuredete, endlich Ernst zu machen, beschloß er, seine Neigung noch vor seiner Abreise einzugehen und hoffte sie erwidert zu sehen. Wie erlauthet war er, zu erfahren, daß Frau von Brenken am Morgen abgereist war, und daß der kleine Kranke und seine Schwester ihr am andern Tage folgen sollten. Und jetzt, wo er die Entscheidung nahe wußte, zögerte er, wie alle unselbstständigen Menschen. Erst als das Glodenzichen zum Abgang des Zuges gegeben wurde, geriet er schnell: „Ja, hoffe, Sie finden Ihren Vater in der Beschreibung, gnädiges Fräulein. Darf ich nach Holmstein kommen und mich davon überzeugen?“

Sie nickte, und er fuhr fort: „Und darf ich Sie dann etwas fragen, wozu es mir jetzt an Zeit mangelt? Das Glück meines ganzen Lebens hängt davon ab!“

Seine Stimme bebte vor innerer Bewegung und der Wache seines Gefühls. Sie standen in dem Coupe erster Klasse, wo sie, ihr Bräutigam und die Wäckerin die einzigen Passagiere waren.

Das Kind saß auf dem Schoß der alten Frau, beide lehrten ihnen den Rücken und sahen zum Fenster hinaus. Häßlich ergriß die schlanken Hände des jungen Mädchens, er neigte sein hübsches Gesicht über sie und küßte sie lange und heiß. Die blauen, träumerischen Augen, die eher in ein Frauenantlitz gepaßt hätten, schauten stehend zu Gertrud auf, noch einmal fragte er: „Darf ich kommen?“

„Ja, kommen Sie!“

Ihr stolzes Haupt neigte sich grüßend, er wußte eilig hinauspringen, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben.

„Auf Wiedersehen,“ rief er fröhlich, den Hut ziehend und noch einmal zu ihr hinüberblickend.

„Auf Wiedersehen,“ erwiderte sie, und als sich der Zug in Bewegung setzte, warf sie ihm eine Note aus dem Strauß zu, den er zum Abschied gebracht. Verloren hob er die Note an die Lippen und küßte sie, dann noch ein letztes Winken von ihr zu ihm, und eine Bewegung auf der Bahnschraube ließ alles verschwinden.

Mitten in der Trauer und Besorgniß um den schwerkranken Vater sah Gertrud im tiefsten Innern ein großes, heimliches Glück; die Worte: „Auf Wiedersehen“ begleiteten sie wie ein heller Stern auf der langen Reise.

Sie fragte sich, wie es kam, daß gerade er sie ansog, sie hatte viele andere Männer kennen gelernt, die sich ihr hübschend genahet, die beherzender, energischer, lebenswüthiger waren. Ihr Herz hatte keinen schnelleren Schlag für sie gehabt. Vielleicht daß der Gegenatz zwischen ihrer Natur und Häßfelds Weisen sie gefesselt. Sie hätten die Rollen tauschen können. Gertrud war sehr fest und entschlossen, stolz und zielbewußt. Das sind Eigenschaften, die besonders dem Mann nöthig sind und die Waldemar von Häßfeld nur in geringem Maße sein eigen nannte. Trotzdem liebte ihn das schöne, kluge Mädchen, und erst als er Abschied von ihr nahm, erkannte sie den vollen Umfang und die Tiefe dieser Neigung, die allmählich in ihr emporgewachsen war, fast ohne daß sie es vorher geahnt hatte.

Setzdem waren Wochen vergangen, eine trübe, sorgenvolle Zeit kam über die Witwe und die wäckerlichen Waisen. Holmstein wurde für einen Spottpreis verkauft, das liebe, alte Haus, in dem sie geboren und groß geworden waren, ging in fremde Hände über. Jeder Baum im Park war ihnen lieb, überall sprachen Jugenderinnerungen zu ihnen, nun hieß es von allem scheidet und in eine dunkle, unsihere Zukunft hinauszuziehen, den Kampf „Uns Brot“ aufzunehmen. Sie hatten D. zu ihrem Aufenthaltsort gewählt. Dort kannte sie niemand, und Fräulein Hagener räumte die Billigkeit des Ortes und die guten Schulen.

Häßfeld wollte sofort nach Holmstein eilen, als er von dem Tode Brenkens hörte, es zog

ihn zu der Geliebten in dieser Zeit der Trauer und Sorge. Seine weltliche Mutter redete es ihm aus, sie hatte allerlei seltsame Gerüchte gehört und mußte erst Gewißheit über die Lage der Familie haben.

„Es ist viel zu früh, anzuhalten,“ meinte sie. „Was sollten sie davon denken, wenn Du jetzt schon mit Deinen Wünschen hervortrittst, lieber Waldemar.“ Er war immer wie Wachs in ihren Händen gewesen und blieb, indem er sich einzureden suchte, es sei wirklich besser. Dann hörten sie von der gütlichen Verarmung der Brenkens, und abermals wußte Frau von Häßfeld den Sohn zu beeinflussten.

Sie stellte ihm vor, daß er nur ein reiches Mädchen wählen könne, da sie selbst fast mittellos waren. Gertrud sei sehr vermögigt, und Vermut sei das Geüb der Liebe, es wäre eine Thorheit, wenn er noch eigenmächtig an diesen Heirath denke. Die Tage wurden zu Wochen und Monaten, er kam nicht, und das stolze, junge Mädchen trug neben all ihrem Schmerze bitter an der Enttäuschung, von der sie um alles in der Welt nicht sprechen konnte, weil die Wunde eine so tiefe war. Sie griff überall thätig mit an, half der Mutter und den Schwestern beim Auslösen des Hanspalters, war verständig und besonnen und sprach hoffnungsvoll von der Zukunft, obgleich sie innerlich schauderte, wenn sie an die Leere dachte, die vor ihr gähnte.

(Fortsetzung folgt.)

erle Mal von ihrem Großvater, das zweite Mal, das Eichenlaub, vom Kaiser Wilhelm und das dritte Mal heute. Ich werde diese Auszeichnung in fitem Gedächtnis behalten während meines ganzen, wohl nur noch kurzen Lebens. Denn wenn man die 71 Jahre alt ist, kann man jeder Zeit absterben werden.“

Bei der Tafel brachte König Albert folgenden Trinkspruch aus:

„Gedankentreu und gerührt von dem neuen Beweise der Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers, der mir heute wieder zu Theil geworden ist, fordere ich mit dankerfülltem Herzen die Anwesenden auf, die Gläser zu erheben und zu leeren auf das Wohl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Darauf nahm der Prinz Eugen das Wort und erwiderte Folgendes:

„Eure Majestät feiern heute einen Gedenktag, der keines Gleichen nicht hat. Heute erschienen wir, um den Generalleutnant, der die Armeen siegreich vor dem Feind geführt, und den ruhrenden König zu beglückwünschen. Sie, Majestät der Kaiser haben Eure Majestät heute eine Dedication überreicht, und ich habe die hohe Ehre gehabt, dieselbe überreichen zu dürfen, welche Eure Majestät ein Zeichen sein soll der freundschaftlichen Theilnahme an dem heutigen Gedenktage, insonderheit aber ein Zeichen allerhöchster Dankes für das, was Eure Majestät ihm und seinen Vorgängern der Krone gewesen sind, dem unvergessenen Großvater Sr. Majestät, dem Herrn Vater Sr. Majestät, dem kriegsliebenden Großen Majestät, dem Kaiser Friedrich Wilhelm IV., verlebte Eure Majestät den Orden „Pour le Merite“ nachdem er Kenntnis von dem Verdienste vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein genommen und Sie, Majestät in dem damaligen 20jährigen jungen Herrn, dem Hauptmann der Artillerie, dem mutigen und braven wackeren Soldaten, ersehen hatte, der sich im Feuer erprobt und ein tatkräftiger Offizier gewesen war, dessen Interesse für das allgemeine Kriegesleben nicht einmal durch zwei feindliche Feuer gemindert werden konnte. Unablässig Arbeit zugleich an den Eure Majestät unterstellten Truppen, die, bis zum Kriegsausbruch, die besten Truppen der Welt einsetzten, den Kampf mit Ehren zu bestehen. Im Jahre 1870 führten Eure Majestät als ruhmgewohnter Feldherr das Heer aus dem Felde heim, von Vorberben begleitet und gefolgt von der hohen und höchsten Anerkennung der Völker, deren Antheile an der Geschichte unserer Armeen und Kriegsgeschichte überhaupt vom höchsten Gewicht ist und immerdar bleiben wird für alle Zeiten. Seine Majestät der Kaiser wünscht und hofft, daß Eure Majestät die heute empfangene Dedication, die einzig in ihrer Art ist, lange tragen mögen in Erinnerung der glorreichen Siege Eure Majestät, des mit Wohlverdienenden Kämpfers, sowie des Herrn Kriegsgeheimen, die sich wiederum zunächst auf militärischen Gebiete im Kriege und im Frieden. Seine Majestät der Kaiser wünscht und hofft ferner, daß Eure Majestät Schätzen und Werten auch fernerhin zum Segen und Heil Ihres Landes erheben mögen wie bisher. Im allerhöchsten Antrage erhebe ich das Glas auf das Wohl Eure Majestät, Seine Majestät der Allerhöchste König und Herr leben hoch!“

Trompetensinfaren und Paukengewirbel folgten auf diesen Trinkspruch.

*** Köln, 21. Juli.** Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Zeitung“ meldet,

es verlautete dort, der Fregatten-Leutnant **Bois mann**, welcher der Person des verstorbenen Thronfolgers Georg attdacht war, habe sich erschossen, weil er gegen die ihm erteilte Weisung den Thronfolger allein gelassen habe, dessen Tod zweifellos in Folge eines Unfalles mit der Fahrmaschine eingetreten sei. Bei der Beerdigung des Thronfolgers soll auf Wunsch des Jaren von der Entsendung von Vertretern auswärtiger Fürsten Abstand genommen werden.

Holland.

*** Haag, 21. Juli.** Die Friedens-Konferenz hielt heute eine Plenarsitzung ab. Baron von Staal übermittelte den Dank des Jaren für die Beileidsausgabe anlässlich des Todes des Großfürsten-Thronfolgers Georg. — Der erste Punkt des Berichtes der ersten Kommission — Verbot des Schleierns von Explosivkörpern aus Luftballons — wurde einstimmig angenommen. — Der zweite Punkt — Verbot der Verwendung von Bomben, die Stigase verbreiten — wurde gegen die Stimmen der Vereinigten Staaten und Englands angenommen. — Zum dritten Punkt — Verbot von Expansivgeschossen — brachte Crozier einen von Paucote unterfertigten Vorschlagsantrag ein, nach dem die Verwendung von Geschossen verboten werden soll, die unnötig grausame Verletzungen verursachen, wie Explosivgeschosse und überhaupt jede Art Geschosse, die die notwendige Grenze, die Menschen sofort außer Bewußt zu setzen, überschreiten. Nach lebhafter Debatte beantragte die Juridikstellung dieses Punktes. Der Antrag wurde mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Mit 17 gegen 8 Stimmen beschloß jedoch die Konferenz, daß der Antrag Crozier nicht Priorität haben solle. Schließlich wurde gegen 2 Stimmen und bei einer Stimmenthaltung der ursprüngliche Text des Berichtes angenommen. Der Rest des Berichtes wurde ebenfalls genehmigt.

Frankreich.

*** Paris, 19. Juli.** Die von der Regierung an den Vorsitzenden und Kommissar des Kriegesgerichts zu Rennes gerichtete Instruktion ist ziemlich umfangreich und schließt sich Punkt für Punkt dem Wortlaut des Urtheils des Kassationshofes an. Sie betont, daß die dem Kriegesgericht von 1894 vorgelegten geheimen Beneidnisse, insbesondere der Brief mit den Worten *cette canaille de D...* nach dem Urtheil des Kassationshofes engültig erledigt sind, ebenso daß die angelegten Geständnisse Dreyfus' aus dem Verfahren auszuheben haben. Das neue Kriegesgericht habe nur zu erwägen, ob Dreyfus die im Bordereau aufgezählten Dokume-

mente ausgeliefert habe, und nur auf diese Frage bezügliche Zeugen können vom Kriegeskommissar aufgeboden werden. Jede andere Denunciation könnte nur Gegenstand einer neuen vom Revisionsverfahren getrennten Untersuchung bilden, die nicht zur Kompetenz des Kriegesgerichts in Rennes gehöre. Nach dieser korrekten Anweisung erscheint es sicher, daß der Kriegeskommissar nur wenige Zeugen aufbietet. Nach dem Charakter des Revisionsverfahrens ist es natürlich ausgeschlossen, daß der Kommissar, wie tendenziös gemeldet wurde, die Anklage zurückziehe. Er ist verpflichtet, das Urtheil des Kassationshofes zu vertreten und entweder das Schuldbild oder Unschuld zu beantragen. Sein Antrag auf Unschuld unterliegt unter den gegebenen Verhältnissen keinem Zweifel und das Kriegesgericht wird durch sein Urtheil auf die Frage zu antworten haben, die der Kassationshof gestellt hat. Eine Einstellung des Verfahrens ohne förmliches Urtheil ist absolut ausgeschlossen. Wie der „Temps“ versichert, werden die Verteidiger des Dreyfus jedoch eine ziemlich Anzahl Zeugen vordrängen, darunter auch den französischen Attache Delarocque-Bernet in Berlin, einen Zeugen, von dem sich Beaupaire sensationelle Enthüllungen verspricht. Labori wird Sonntag wieder nach Rennes zurückkehren.

Lokales.

*** Merseburg, den 22. Juli.**

*** Neuwahl des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen.** Die „Halt. Ztg.“ schreibt: „Die zweite wöchentliche Wahlperiode des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Grafen v. Wangingerode, läuft im Februar n. J. ab. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß von seiner Wiederwahl abgesehen werden möge; einen Wunsch, den der Provinzial-Landtag mit Rücksicht auf das Lebensalter des Herrn Landeshauptmanns als berechtigt anerkennen und erfüllen dürfte. Die Vorbereitung für die von nächsten, wahrscheinlich Ende Januar nächsten Jahres zusammen tretenden Provinzial-Landtage vorzunehmende Neuwahl liegt dem Provinzial-Ausschuß ob. Es liegt im Interesse der Sache, daß Meldungen möglichst frühzeitig in die Hände des Provinzial-Ausschusses gelangen. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß solche Meldungen an den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Grafen v. Wartensleben-Moggen-

zu richten sind, welcher auch die vom Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage in Vorschlag zu bringenden Anstellungsbedingungen mitzutheilen bereit sein wird.“

*** Die Sige** ist das Thema, welches jetzt allervorne diskutiert wird, meist in Verbindung mit der Midenplage, die sich in diesem Sommer so unangenehm fühlbar macht, wie noch selten zuvor. Alles klagt über die schreckliche Hitze, Alles verlangt nach Abkühlung, es ist echte Hundstagshitze. Wie es heißt, wird an verschiedenen Stellen im Kreise übermorgen mit dem Roggenfrucht begonnene werden. Man glaubt auf eine mittelmäßige Getreibeernte rechnen zu dürfen, während die Dörfer im allgemeinen sehr schmal ausfallen dürfte.

*** Münzfund.** In dem Runt'schen Gehöft in Geusa ist vorgestern Nachmittag von dem Besitzer, Herrn Runtz, ein größerer Münzfund gemacht worden. Es sind 137 Silberthaler, meist in Form unserer 2 Thaler-Stücke, jedoch dünner als diese. Sie stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert (wie begegnet u. a. den Zahlen 1546, 1582, 1625 usw.), und sind ausschließlich deutsche Münzen mit den Bildnissen deutscher Fürsten. U. a. sehen wir die Umschrift „Sanctus Mauritius, Magdeburg, copatus“, ferner: „Johann Georg, aus Sax.“, ferner: „Rudolphus II., dei grat. Rom. imp.“ Die uns vorliegenden Münzen sind ausnahmslos sehr gut erhalten, die Gepräge der Bilder und Wappen sind völlig klar und deutlich. Wahrscheinlich hat man die Münzen vergraben, als der 30 jährige Krieg wüthete.

*** Sommertheater.** Gestern Abend gelangte „Orbello“ zur Aufführung. Der Umstand, daß ein Gastspiel des Hoftheaters Matkowsky vom Kgl. Schauspielhaus in Berlin angefangen war, hatte zwar seine Wirkung nicht verfehlt, insofern auch bei erhöhten Preisen das Theater gut besucht war, aber ausverkaufte war das Haus, resp. der Garten nicht. Da unlängst Fräulein Sandow, welche ursprünglich hier auftreten wollte, im letzten Moment abgesehen ließ, so hatten wir in der laufenden Saison das erste Mal einen Gast zu sehen Gelegenheit. Wenn wir von dem Gesamt-Eindruck reden sollen, den der gefräßige Abend hinterlassen, so müssen wir sagen, daß er ein guter gewesen ist. Wir müssen zunächst unserer „einheimischen“ Kräfte — wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen dürfen — gedenken und Herrn Kuhn, sowie Fräulein Thomas hervorheben. Herr Kuhn spielte den Sago, und wir müssen dem Künstler das Kompliment machen, daß er eine sehr gute Leistung bot; er war temperamentvoll,

Kleines Feuilleton.

*** Wie man reich wird!** Die englische Monatschrift „Pearson's Magazine“ veröffentlicht in ihrem Juliheft das Ergebnis einer Enquete, die sie unter den führenden Millionären Amerikas über den Weg zum Reichtum veranfaßt hat. Den Meisten der Antworten entspringt Charles Broadway Knoff, der „blinde Millionär“, der seine Laubbahn in einer Gewürzkräuterei auf dem Lande begann und heute 24 Millionen besitzt. „Nicht an der Zeit, dem Ort oder glücklichen Umständen“, schreibt er, „nur am Menschen selbst liegt die Gewähr des Erfolges, und je größer das Fels, desto größer das Resultat. ... Fleiß, Ehrlichkeit, Sparsamkeit und Pünktlichkeit sind die Voraussetzungen für einen sicheren und ehrenhaften Gewinn. Credit und Theilnehmerhaftigkeit halte ich für das größte Gift im geschäftlichen Leben. Zur rechten Zeit „Mein“ sagen zu können, ist für den Käufer wie den Verkäufer gleich wichtig. Schnelle Käufe mit kleinem Profit führen oft zu den größten Resultaten.“ Als Zweiter antwortet Collis P. Huntington, der heute 200 Millionen besitzt. Er plaudert etwas mehr aus der Schule. Der beste Weg, etwas zu werden, ist ihm — die Verschwiegenheit. „Man soll eine gewisse Anzahl von Stunden am Tage ernstlich arbeiten; dem Publikum suche man Vertrauen zu seinen Versprechungen einzufößen und lerne, auch dem unangenehmsten Kunden sich angenehm zu machen; aber vor Allem darf man nie von seinen Vätern zu anderen sprechen.“ Sehr lakonisch ist die Antwort des amerikanischen Finanzfürsten Russell Sage, der über 400 Millionen verfügt: „Kein junger Mann braucht zu verzweifeln! Wenn er Erfolg haben will, muß er sich nur bemühen, ehrlich und fleißig, hauptsächlich aber penibill sparsam zu sein.“ Der Bankier D. C. Mills, der von ganz kleinen Anfängen zu „nur“ 100 Millionen gekommen ist, giebt vor allen Dingen den Rath, täglich acht Stunden zu schlafen, nicht mehr als 12 Stunden am Tage angestrengt zu arbeiten

und die übrige Zeit nur mit solchen Vergnügungen zuzubringen, die den Geist erheitern und dem Körper nicht schaden. Seine Wechsel gable man immer vor dem Fälligkeitstermin. Von jedem Fünftollarschein suche man wenigstens einen Dollar zurückzulegen: diese Erparnisse aber soll man nicht in unsicheren Speculationen, sondern in einem soliden Bankhaus oder in einem Eisenbahnunternehmen anlegen. Auch der Eisenbahnkönig Andrew Carnegie mahnt vor Allem zur Vorsicht. „Besser einen kleinen Profit machen durch sichere Mittel, als zu versuchen, gleich einen großen Profit zu erzielen durch ungewisse Maßnahmen. Das Geheimnis, Reichtum zu erwerben, besteht hauptsächlich in fünf Dingen: Pünktlichkeit, schnelles Handeln, Kaltblütigkeit, Sparsamkeit und das strikte Einhalten des Grundfahes, sich nicht zu überarbeiten. Jeht Stunden Arbeit am Tage ist das Höchste, was man leisten soll. Zu viel Arbeit ist schlimmer als gar keine.“ Auch eine Selbmad-Frau kommt zum Wort: Hetty Green, die mit ihren 240 Millionen den Anspruch machen kann, als die reichste Frau der Welt zu gelten: „Die erste Vorbedingung für eine Frau, zum Reichtum zu gelangen, ist, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht vom Manne bis zum Abend darauf achten, was Andere treiben. Wenn Dir ein Haus für 4000 Dollars zum Kauf angeboten wird, so sieh zu, daß Du es bald für 5000 Dollars verkaufen kannst. Sei aber stets mit einem Profit zufrieden, der der Größe Deines Anlagekapitals entspricht. Niemals weise ein Angebot ab, bei dem Du einen Profit ziehen kannst, wenn er auch nicht so groß ist, wie Du ursprünglich gehofft hast.“ Glück, scheint, braucht man also nicht zu haben, um Millionär zu werden.

*** Der Mädchenhandel,** der besonders schwungvoll in Rußland und Galizien betrieben wird, hat dieser Tage einen bedeutenden Geschäftsschlag durch Verkauf des Hauptagenten für diesen Artikel, Namens Mischel, Händler in Kobz, erlitten. Mit ihm ist eine ganze Anzahl Unteragenten verhaftet

worden. Einige entflohen, die Polizei jedoch ist ihnen bereits auf den Fersen. Die ganze Angelegenheit ist einem Untersuchungsrichter übertragen. Die Agenten reisten überall herum, um Waare anzusehen und, falls diese verwendbar zu kaufen, wobei der Preis je nach den vorerklärten Vorjahren bestimmt wurde. Das Hauptabgabegbiet ist Amerika, besonders Argentinien, wo wiederum ein Hauptagent die Waare in Empfang nahm und dortigen verurtheilten Häusern zuführte, wobei pro Stück 1500 bis 2300 Rubel gezahlt wurden, eine Summe, woran alle beteiligten Haupt- und Unterhändler participieren. Händler Mischel hatte beispielsweise bei dem Transport von 8 Rußisch-Polen in den letzten Jahr allein 50 Mädchen nach Buenos Aires geführt worden. Ein Warschauer steht dort mit sämtlichen verurtheilten Häusern in ausgedehnter Geschäftsverbindung. Mehrere Male fäbrlich unternimmt er Geschäftsreisen nach Europa, wobei er auch die russische Hauptstation besucht. Alle möglichen Vorjpielungen wurden den armen einfülligen Opfern gemacht. Als Hauptbedier diente gewöhnlich eine reiche Partie, welche ihn in Rußland gestellt wurde. Bisweilen warer Agenten, gewöhnlich junge Leute, selbst so gewissenlos, sich scheinbar mit einem Mädchen zu verloben und es dann der Schande zuqulassen. Im Hause des verhafteten Händlers Mischel fanden stets die Zusammenkünfte, der sogenannte Jahrmarkt, statt. Hier wurden die Mädchen reichlich bedient u. d. freundlich behandelt. Sie erhielten darauf in Sosnowice falsche Pässe, worauf die ganze Gesellschaft nach Kattowitz expediert wurde. Im dortigen Cafe Kamermann war Sammelort. Dann wurden die Mädchen über Wien, Genua auf englische Dampfer gebracht, wo sie mit Niemand sprechen konnten, da sie der englischen Sprache nicht mächtig sind. In Buenos Aires nahm der Hauptreferent sie in Empfang, wonach er die Mädchen nach sorgfältiger Musterung den einzelnen Häusern verkaufte.

*** Bei lebendigem Leibe gerödet.** Ein

entfesseltes Vorkommniß wird aus Konstantinopel berichtet. In dem Städtchen Ghemlek in der Nähe von Brussa lebt eine bulgarische Familie, die aus einem jungen Ehepaar, der Schwiegermutter und dem 16jährigen Schwager des Mannes besteht. Dieser junge Mensch war seit längerer Zeit theilweise gelähmt. Alle Mittel, die man bisher angewendet hatte, waren ohne Erfolg geblieben. Vor kurzem konsultirte die Mutter einen Kurpfuscher, der einige Einreibungen verschrieb und dringend empfahl, den Kranken großer Sige auszusetzen. Dieser Rath wurde nurallzu gewissenhaft befolgt. Man placirte den Knaben in die unmittelbare Nähe eines Feuers, bei dem ein Ofen hätte gebraten werden können. Es dauerte auch gar nicht lange, da fing die Kleider des Patienten an zu schmelzen. Vergebens liehte der Nemke, daß man ihn vom Kamin forttragen möge. Weder die Mutter noch Schwester und Schwager, die Zeugen der Qualen des hilflosen Gelähmten waren, ließen sich durch das Jammer und Schreien bewegen, den Krankenfuß mit seinem röstenden Anfaßen vom Feuer zu entfernen. Sie redeten dem Geklagten tröstend zu und versicherten ihm, daß die Kur eine vorzügliche Wirkung haben würde. Das Gewimmer des Knaben wurde dann immer schwächer und hörte schließlich ganz auf. Nun erst näherten sich die Angehörigen, die das eingetretene Stillschweigen für das beste Zeichen hielten, daß die „Kur“ wirklich geblieben habe und der Kranke in fröhlichem Schlimmer gesunken sei. Als sie ihn aber auf sein Bett legen wollten, entbedeten sie, daß er todt war. Die Leute erklärten zwar, daß sie in der besten Absicht gehandelt hätten und seit davon überzeugt gewesen wären, dem Gelähmten wieder zum Gebrauch seiner Glieder verhelfen zu können. Niemand will jedoch an einer so hohen Grad von Unwissenheit glauben, sondern man nimmt allgemein an, daß der Schwager des Gemordeten die Vorrichtung des Quacksalbers derart übertrieben habe, um in Besitz des Vermögens zu gelangen, das dem Bruder seiner Frau gehörte.

om Pro... dtag in... lungebe... wird.“... des jekt... dition... diesem... dft, wie... iber die... ach Ab... Wie es... n Kreise... geminen... emdige... rend die... al aus... th fchen... dmittag... groBer... ind 137... dhaler... tammern... wir be-... 2, 1625... Wnzen... H. a... aurinus... ann Ge-... H. dei... egenden... erhalten... sind... lich hat... jhrige... nd ge-... der Um-... dspieler... auf in... e seine... er er-... war, ... fep. der... andow, ... die, im... ten wir... in einem... r von... ren wir... r. Wir... r Kräfte... rauchen... , sowie... r Ruhn... n Knnfler... n sehr... entvoll... tantin-... nstef... garische... ar, der... wagner... Mensch... lhmnt... hatte... fuzgen... er, der... ingend... auszu-... anzu-... nsthaft... in die... m ein... . Es... en die... welen... n ihn... r die... r, die... nten... u und... mit... r zu... tndst-... e eine... Das... mmer... auf... , die... fentlich... enden... aber... n sie... nwar... derten... dem... einer... will... n Un-... t allen... iber-... s zu... horte.

wo es die Situation erforderte, intriquant, wo es sein mitleid, diabolisch, wo der Bfefe seine Saat ausstreute. Der Knnfler wachte die volle Aufmerksamkeit der Zuhrer auf sich zu lenken und wurde wiederholt applaudirt. Nach Frnkeln Thomaa, von der vielleicht Mander geglaubt hatte, sie wrde bei Durchfhrung ihrer Rolle als Desdemona auf Schwierigkeiten stoBen, lieB im Spiel kaum etwas zu wnschen übrig und befriedigte in jeder Weise. Der gattrende Knnfler hatte an den beiden Hauptpartnern schon einen sicheren Hckhalt, es war gewissermaBen dafr geforgt, daB er nicht allzu sehr iber die Andern hinaus wuchs. Das ist ihm auch in Wirklichkeit nicht der Fall gewesen. Wenn wir der Direktion zu Dank verpflichtet sind, daB sie uns Gelegenheit gegeben hat, Herrn Matkowsky's Spiel kennen zu lernen und wenn wir uns freuen, daB der Knnfler zu uns gekommen ist, so mssen wir doch sagen, daB die Auffassung der Rolle auch etwas Anderes zulst. Herr Matkowsky ist ein bedeutender Knnfler, bei dessen Spiel schwierig eine Inforrettheit zu entdecken wre, wir haben aber den Eindruck gewonnen, daB er seine Rolle zu ruhig aufgefcht hat. Mglich, daB diese Auffassung des Knnflers, der einen vornehmen, groBen Feldhern darstellt, der eine das Untergeordnete, Kleinliche nicht beachtende Natur ist, von seinem Standpunkt aus die rechte ist, der Zuhörer will jedenfalls die lebenswichtigen Momente schrfer betont haben, das Publikum will dem Gange der Handlung nicht nur aufmerksam folgen, es will in einem Drama, bei dem drei Menschenleben zu Grunde gehen, erschrttert sein. Das war gestern Abend nicht der Fall. Wir glauben auch die Bemerkung gemacht zu haben, daB die Zuhrerhaft der Knnfler zwar mit Aufmerksamkeit und Interesse folgte, daB es ihm besondere Befallsbezeugungen indessen nur nach SchluB des Stckes zutheil werden lieB. Wenn wir oben der Leistungen unserer heimischen Knnfler lobend gedachten, so wollen wir auch noch Frnkeln Stffel erwhnen, die als Jago's Gattin in den hochdramatischen Momenten die rechten Tne zu treffen wnschte, sowie Herrn Thiel. Dieser, sonst ein Komiker besser Gattung, spielte gestern einen wrdigen Dogen von Venedig in Mode und Vaeret. Die Illusion wurde nicht gefhrt, da Herr Thiel auch einmal eine ernste Rolle zu spielen imstande ist. Besonders erwhnen wollen wir noch die Kostime. Die Halle'sche Stadt-Theater-Bhne hat uns in dieser Beziehung in den letzten Jahren einigemal vermehrt, um so mehr freut es uns, Konstatieren zu knnen, daB in puncto der Kostimierung gestern Abend auch weiter gehenden Ansprchen Rechnung getragen worden war. Wir hoffen, daB sich unsere Theaterverhlfisse, die sich seit zwei Jahren ganz erheblich gebessert haben, so weiter entwickeln mgen, wie es in jngster Zeit geschehen ist.

Provinz und Umgegend.

* Kempitz bei Kschau, 21. Juli. Ein grauenhafter Mord ist in der verlossenen Nacht in unserem kleinen, sonst so friedlichen Orte veribt worden. Die Frau Karoline Lohm hat gestern Abend 11 Uhr ihren Mann, den Arbeiter Friedrich Lohm, mit dem Beil erschlagen. Schon lngere Zeit haben die Eheleute in Unfrieden gelebt und soll auch gestern Abend wieder Lohm in angetrunkenem Zustande seine Frau geschlagen und ihr gedroht haben, sie sollte sich fertig machen, in einigen Stunden wre es mit ihr vorbei. Darauf hat er sich ins Bett gelegt und ist eingeschlafen, die Frau hat nun mit voller Heberlegung das Beil herbeigeht, ist auf einen Stuhl gestiegen und hat von oben herab mit aller Kraft mit der Rckseite des Beiles ihren Mann vor die Stirn geschlagen. Als ihr Mann nach dem ersten Schlage nur noch

schwache Lebenszeichen von sich gegeben hat, hat die Mgare noch zwei Male mit dem Beile zugeschlagen. Sodann hat sich die Frau ruhig in eine andere Kammer ins Bett gelegt und bis zum Morgen geschlafen. Erst gegen 10 Uhr hat sie beim Gemeindevorsteher gemeldet, daB sie ihren Mann erschlagen htte. Sie ist sofort festgenommen und dem Herrn Amtsvorsteher in Kschau iberliefert worden, welcher ihre Ueberfhrung in das Gefngnis in Rgen veranlaBte. Fnf unmnigde Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren fallen nun durch diese Gruelthat ihrer Mutter der Gemeinde zur Last.

* Weichensels, 21. Juli. Bodenlose Unvorsichtigkeit htte hier gestern Abend beinahe zwei Menschenleben gefordert. Ein junger Mann und zwei Damen gondelten in einem kleinen Kahn auf der Saale und fuhren nach der Landungsstelle an der groBen Brcke. Die eine Dame war bereits ausgestieg, und die andere wollte eben folgen. Da schaukelte der leichtfertige Insasse den Kahn demassen, daB das Wrder in das an der Stelle sehr tiefe Wasser fiel und sofort in der Tiefe verschwand. Der Mann sprang ohne Besinnen nach, ging aber ebenfalls unter. Nach kurzer Zeit kamen Beide auf der anderen Seite des Bootes an die Oberflche, kammerten sich an den Rand des Kahnes fest und konnten gerettet werden. Beim fe unter die Gondel aber unter ein anderes der hier zahlreichen Fahrgenze gerieten, waren Beide unrettbar verloren.

* Schlden, 21. Juli. Eine Feuersbrunst brach hier in der letzten Nacht beim Schuhmachermester Brd sel im Hintergebude aus, whrend Brsel mit seiner Frau auf dem Schfnest saB. In den Flammen kamen gegen 200 Manariendngel um; der Eigenthmer ist ein bekannter Zchter. Die im Hintergebude schlafenden Kinder wurden von den Nachbarn mit vieler Mhe gerettet. Von dem Feuer wurde auch das Nachbarhaus, dem Wkemeister Paul gehrt, ergriffen. Der Feuerweh gelang es aber, das Gebude zu erhalten. Der Schaden ist trotzdem betrchtlich. Die Entschndung des Brandes ist unbekannt.

* Raumburg, 19. Juli. Heute fand unter Vorsitz des Herrn Wrtzmeisters Dr. GroBmann eine wiederholte Verhandlung der Herrenbrcken-Einnahme statt, da die im Termine am 5. Juli gebotenen 6000 M. der Magistrat nicht zugeschlagen htte. Heute begann der Prsidentenpdichter Jentauer aus Magdeburg die Reihe der Gebote mit 6050 M., es folgte Albert Bauer aus Reichardtswrben mit 6060, htter bot Herr Otto Rausch von hier 6260 M. und blieb schlieBlich mit 6370 M. Meistbietender.

* Delitzsch, 17. Juli. Auf dem hiesigen Berliner Gttertahnbofe hat ein Bachstelze n paar sein Nest mitten unter einer Weide und zwar unter deren Persilck gebaut. Obwohl tglich Hunderte von Wttrern beim Rangieren iber die Weide hindommen, hat das Wrchen furchtlos seine Eier ausgebrtelt und sitters gegenwrtig die heranwachsenden Jungen.

* Seiligenstadt, 21. Juli. Der Oberprsdent der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. von Bttiger und der Regierungsprsdent von Demig aus Erfurt trafen gestern Abend von Worbis in unserer Stadt ein, die sich zu Ehren der Gste festlich schmckt hat. Die hohen Gste unternahmen heute in Begleitung des Landrats eine Rundreise im Kreise und werden hierbei auch die Einrichtung der in mehreren Landgemeinden bestehenden Drainagegenossenschaften einer Prfung unterziehen. Morgen Vormittag wird Herr von Bttiger sich die Mitglieder der stdtischen Behrden vorstellen lassen, darauf werden die stdtischen Anstalten und Anlagen, die hheren Lehranstalten und einige industrielle Anlagen bescht werden. Am Nachmittag erfolgt die Weiterreise der

Herren nach Nordhausen. In Worbis befhigten sie unter Fhrung des Landrats Franz die neuerrichtete landwirtschaftliche Haushaltungsschule, die Klosterschule und die Dampfmllere. Dann wurde ein Ausflug unternommen, der durch eine Reihe von Entschften zu dem dem Landeshauptmann Grafen v. Wnngenderode gehrigen SchloB Bodenstein fhrt. Auch Worbis hatte zu Ehren der Gste Flaggenschmuck angelegt.

* Bitterfeld, 21. Juli. Durch den Gen darm in Roisich wurde gestern daselbst ein Deferteur des 3. Pion-er-Bataillons aus Spandau verhaftet und nach hier transportirt. Der Betreffende, welcher bereits im letzten Jahre diente und zum Herbst entlassen werden sollte, hatte in der Kantine in Spandau einen Einbruchdiebstahl ausgefhrt und war dabei abgefaBt worden. Aus der Unterfuchung hat er dann am 3. Juli entfangen und hatte seine Dienstschmde mit einem braunen Anzuge verkauft. In Roisich machte er sich dadurch auffllig, daB er die Flucht ergriB, als er den Gen darm sah, iber einen Zaun kletterte und sich im Garten verbarg. Er wurde aber unter Mithilfe verschiedener Civilpersonen erwischt und an das hiesige Bezirkskommando abgeliefert. Auf telegraphische Veranlassung waren heute ein Unteroffizier und ein Gelehrter des genannten Bataillons hier anwesend, um den Deferteur in Empfang zu nehmen. Die Vornahme der Verhaftung, welche auch in unserm Kreise verschiedene Opfer gefordert hat, greift immer mehr um sich. So ist dieselbe wieder amtlich festgesetzt bei dem Gutsbesitzer Gramm zu Mda und bei dem Gutsbesitzer Straub zu Mst bei Ostrau.

* Luck, 21. Juli. Am Donnerstag Abend verunglckte beim Baden der auf hiesigem Nittergut dienende Grtnergehilfe Emil Becker aus Cthen. Der junge Mann geriet in einem nicht mehr benutzten Steinbruch in eine Vertiefung und versank vor den Augen seines ebenfalls im Wasser befindlichen Begleiters. Die Leiche wurde noch an demselben Abend aufgefunden und geborgen.

* Rhlberg a. G., 21. Juli. Die Ermittlungen in der Grbraker Mordfache haben zu dem Ergebnis gefhrt, daB ein Raubmord vorliegt. Der Mörder ist der 20 Jahre alte SchloBer und Gelegenheitsarbeiter Thomas aus Strehle, ein arbeitschunes, dem Trunke ergebens Subject. Thomas hat bereits ein umfangendes Gestndnis dahin abgelegt, daB er die That allein und mit Heberlegung ausgefhrt habe. Er hat in der Nacht zum Dienstag mit dem Ermordeten gesecht, hierbei hat Letzterer im stark betrunkenen Zustande mit seinem Gelde geprahlt und hat dann in der betreffenden Gastwirtschaft ibernachten wollen. Thomas hat ihn indessen unter der Vorpiegelung, daB er bei ihm bleiben und schlafen knnte, mit fortgelockt, obgleich Th. eine Wohnung gar nicht besaB, sondern gewhnlich im Freien schlftete. Gegen 11 Uhr Nachts haben Beide das Gasthaus verlassen und kurz darauf ist der Mord an der bekannten Stelle erfolgt. Die Section hat ergeben, daB die Schlege, welche einschneidend mit einem starken Stode gegen den Kopf des Ermordeten gefhrt worden sind, nicht tdtlich gewesen, daB der Tod vielmehr durch starken Blutverlust erfolgt ist. Thomas hat sein Opfer dann herab und 3 M. vorgefunden, ihm auch einen Stiefel ausgezogen, anscheinend, weil er dort noch Geld vermutete. Dann ist er davongegangen und hat in einer Feldschenne geachtet. Frh hat er sich dann zu seiner Schwester nach Oppichs begeben, wofelbst seine Verhaftung erfolgte. Der ebenfalls verhaftete Arbeiter Weie ist bereits aus der Haft entlassen worden.

Wetterbericht des Kreisblattes. 23. Juli. Warm, htter Gewitter und windig. 24. Juli. Mstig warm, fridweise Gewitter.

Vermischtes.

* Cleveland Ohio, 21. Juli. Heute wurde auf das Dach des Schuppens der groBen Straßenbahn, deren Angestellte sich im Ausstade befinden, eine Bombe geworfen. Durch deren Verlegen wurde Materialschaden angerichtet, jedoch niemand verletzt.

* Portsmouth, 21. Juli. In Solent erfolgte heute Nachmittag auf dem Zerpelobootsrtter „Bullfinch“ eine Explosion, bei der sieben Mann getdtet und elf verletzt wurden.

* AIn, 21. Juli. In Wlbeim a. Rh. verhaftete die Polizei einen Mann, der das Kind seiner Geliebten, einer verheirateten Frau, durch Sammerfchlage getdtet hat. Die Mutter selbst hat alsbald den Verleumd des Kindes in den Abem geworfen.

* Der eckinnige Herzog. DaB mit groBen Herren nicht gut kirchen essen ist, beweist wieder einmal ein Vorfall, das viele Vertreter der hchsten Aristokratie in England, sowie einige Mitglieder der kniglichen Familie in peinliche Verlegenheit gefhrt hat. Seit einer langen Reihe von Jahren ist der Prinz von Wales in jedem Spdtommer der Gast des Herzogs von Richmond gewesen. Auch diesmal hatte der britische Thronfolger sein Erscheinen bei der „Houte-Party“ in Goodwood zugesagt, und einer der dienfthabenden Offiziere des Prinzen legte dem Herzog die Liste der Gste vor, die Seine Knigliche Hoheit whrend seines Aufenthaltes anwesend zu leben wnschte. In diesem VerzeichniB prangten auch zwei Damen, eine Lady J. . . mit ihrer Tochter, die dem Herzog persnlich ungnstig sind. Ohne Zgern strich Seine Gnaden die beiden Namen durch und bemerkte dabei, daB die Betreffenden nie seine Schwelle betreten drften. Der eckinnige Leberbrger der Liste erhielt auf die hchliche Ermahnung, daB beide Ladies stets bei Hofe empfangen wrden, die trodene Antwort, daB Goodwood-Castle nicht der Buckinghampalast sei. Englands Zunftmeister, der es nicht gewohnt ist, seine Bnne unbedingfchtig zu leben, lieB dem Herzog melden, daB er fortan bei den Hausgesellschaften, von denen er seit 30 Jahren keine verkmmt hat, nicht mehr erwartet werden drfte. In Erwiderung hierauf richtete Herzog von Richmond einen sehr ehrenbreitigen Brief an seinen zuknftigen Souverän, in welchem er erklrte, daB es ihm aus bestimmten, nicht nher zu erdrternden Grnden unmglich sei, die benutzten Damen nach Goodwood zu laden. Das Schreiben wurde keiner Antwort gewrdigt.

* Druckfehler auf Geldmzen! Bei der Herstellung der Geldmzen wird bekanntlich die grste Sorgfalt beobachtet, und jedes Stck geht wohl durch hundert Hnde, ehe es dem ffentlichen Verkehr ibergeben wird. Nichtsdestoweniger kursirt eine Geldmnze, welche einen groBen Druckfehler aufweist. Es ist dies ein Zehnamarkstck der Jahreszahl 1876, dem Mnzzeichen „H“ (Mnzort Darmstadt) und dem BildniB des am 13. Juni 1877 kinderlos verstorbenen GroBherzogs Ludwig III. von Hessen. Die das BildniB umgebende Umschrift lautet in dessen nicht „Ludwig III. GroBherzog von Hessen“, sondern „Ludwig III. GroBherzog von Hessen“. Durch diesen Druck resp. Druckfehler wird die Gltigkeit des Goldstckes nicht beeintrchtigt, den Mnzsammlern ist aber ein neues Gebiet erschlossen, durch die Suche nach diesen immerhin fehlerhaften Goldstcken.

Aus dem Geschftsverkehr.

Henneberg-Seide

— nur dkt, wenn direkt ab meiner Fabriken bezogen — schwarz, weis und farbig, von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farbstoff und Dessins. Au Adermann franco und versorgt ins Sans. Mnter umgehend

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. f. Hoff.), Jhrich.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 23. Juli predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Kandidat Witt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Vornhof. Stadt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Prediger Vornhof. Im AnschluB an den Gottesdienft Gottesdienst Weide und Abendmahl. Annm. Pastor Werber. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Abends 8 Uhr: Sonntag 10 Uhr: Pastor Zeiler. Remmert. Vormittags 10 Uhr: Hand. Lehner aus Dalle. Die 2. Etage des Hauses PoststraBe Nr. 5 hierelbst ist verlegungs halber sofort zu vermieten und zum 1. August zu beziehen. Nheres in der Wohnung. (2404)

Die Wicenerpachtung in Tragart findet nicht den 22. Juli d. J., sondern am Dienstag, den 25. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt. (2391) Tragart, den 20. Juli 1899.

Wohnung zu vermieten. H. Etage, WeiBe Mauer 11b, weil Mnter demndigt eigenes Haus bezieht. 6 Zimmer, Kche, Zubeh. Bezugsbar 15. August, 1. September oder 1. Oktober cr. Nheres beim Weiler Vint im Hause, part. Mehrere Wohnungen sind zu vermieten. Zu erfragen (2316) Friedrichstr. 9, bei Frau Hipp.

Schner, groBer Pferd stall mit Boden sofort ober. Spiter zu vermieten. Nheres in der Exped.

Billigste Fleisch- und Wurstwaaren. Empfehle 5 Pfd. Schmeer zu fettes Fleisch fr 3 M., 5 Pfd. ger. Speck, fetten und mageren, fr 3 M., 5 Pfd. mageres Schweinefleisch fr 3 M., 5 1/2 Pfd. ger. Roth- u. Kederwurst fr 3 M., geruch. Bratwurst 1 Pfd. 80 Pf., 4 Pfd. fr 3 M., prima Schlachtwurst a Pfd. 1 M. (2392) Herm. Wehrmann, Halle a. S. Fleischstr., Leipzigerstr. 68.

15 000 Pracht-Betten wurden verk., ein Beweis, wie beliebt m. neuen Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reich mit weichen Bettfedern gef., zu 12 1/2 M., prachtl. Korbbetten nur 17 1/2 M., Kehr-Isolierbetten, rotz rosa Eiper, sehr empfeh., nur 22 1/2 M. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. (3042) 21. Hirschberg, Leipzig, WlberstraBe 12.

Handlab-Inventar-Verzeichnisse vorrtig in der Kreisblatt-Druckerei.

Helical-Premier Tourenrder feinstes deutsches Fabrikat verkaufe zu 140 u. 150 M. 1 Jahr Garantie. AlbertPetzoldt (2374) Halle a. S., Leipzigerstr. 42. Ein unverflliger landwirtschaftlicher Arbeiter findet sofort Aufnahme bei gutem Lohn in Creppau Nr. 6.

